

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDE Klassische Philologie**

**Personale Informationsmittel**

**Jacob BERNAYS**

***Geschichte der Klassischen Philologie***

**EDITION**

**09-1/2 *Geschichte der Klassischen Philologie*** : Vorlesungsnachschrift von Robert Münzel / Jacob Bernays. Hrsg. von Hans Kurig. - Hildesheim [u.a.] : Olms, 2008. - 198 S. ; 21 cm. - (Spudasmata ; 120). - S. 189 - 192 Bibliographie J. Bernays. - ISBN 978-3-487-13697-4 : EUR 29.80  
**[#0474]**

Der französische Philologe Jean Bollack erinnerte bereits vor mehr als zehn Jahren in einer Schrift an Jacob Bernays, die 2009 dankenswerter Weise in deutscher Fassung herausgebracht wurde.<sup>1</sup> Der Olms-Verlag legte ein Jahr zuvor als eine interessante sachliche Ergänzung die Edition einer Vorlesungsnachschrift zu Bernays vor, die seine intensive Beschäftigung mit der eigenen Fachgeschichte reflektiert. Auch kommt Bernays immer wieder seine intime Kenntnis der hebräischen Bibel zugute, weil er dadurch über die Möglichkeit verfügte, vielfältige Bezüge zu erkennen und herzustellen. Nicht zuletzt konnte nur die genaue Kenntnis der biblischen Überlieferung zu einem umfassenden Verständnis der Textkritik führen, denn die „höhere Kritik und Hermeneutik hat sich für das Mittelalter und einen großen Teil der Neuzeit an den biblischen Studien entwickelt“ (S. 38). So zeigt denn auch Bernays immer wieder die enge Verbindung der Geschichte der Philologie mit der Theologie.

Wie in der streng sachlich gehaltenen Einleitung des Herausgebers Hans Kurig zu erfahren ist, ist der handschriftliche Nachlaß von Bernays bei einem Bombenangriff auf Bonn im Jahre 1944 leider vernichtet worden, so daß eine Nachschrift wie die von Robert Münzel,<sup>2</sup> dem Leiter der Hambur-

---

<sup>1</sup> ***Ein Mensch zwischen zwei Welten*** : der Philologe Jacob Bernays / Jean Bollack. Mit einem Vorw. von Renate Schlesier. Aus dem Franz. übers. von Tim Trzaskalik. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2009. - 155 S. ; 23 cm. - Einheitssacht.: Jacob Bernays <dt.>. - ISBN 978-3-8353-0489-5 : EUR 24.00 [#0461].

- Rez. in **IFB**: <http://ifb.bsz-bw.de/bsz305134469rez.htm>

<sup>2</sup> Wiesbaden 1859 - Hamburg 1917. Vgl. ***Lexikon deutscher Bibliothekare im Haupt- und Nebenamt bei Fürsten, Staaten und Städten*** / von Karl Bader. - Leipzig : Harrassowitz, 1925. - VII, 295 S. - (Zentralblatt für Bibliothekswesen : Beiheft ; 55). - Hier S. 178 - 179. - „Schrieb zur klassischen Philologie und Mytho-

ger Stadtbibliothek von 1902 - 1917, einen wertvollen Beitrag dazu leistet, das Profil des Philologen Bernays genauer zu zeichnen. Die Nachschrift ist Teil des Nachlasses von Münzel in der Hamburger Staatsbibliothek und präsentiert eine Vorlesung, die der 19jährige Student im Wintersemester 1878/79 bei Bernays in Bonn gehört hatte. Die von Münzel selbst angefertigte Nachschrift selbst basierte auf einer stenographischen Mitschrift; jene ist in deutscher Schrift geschrieben, wobei lediglich Namen und bibliographische Angaben in lateinischer Schrift geschrieben wurden. Diese Eigenheiten sind sinnvollerweise in der vorliegenden Edition nicht wiedergegeben. Der Charakter der im Nachlaß befindlichen Nachschrift wird genau geschildert (S. 11 - 13), was indes hier nicht weiter interessieren muß, da daraus keine gravierenden Textprobleme resultieren, sieht man von Verbesserungen bzw. Ergänzungen zu bibliographischen Angaben ab.<sup>3</sup> Sind Fehler im Text korrigiert worden, wird dies mit einem Hinweis auf den Originalwortlaut der Quelle in einer Anmerkung verbunden. Im Text werden die Seitenangaben der Vorlage wiedergegeben, nach denen auch in der Einleitung zitiert wird.

Damit liegt ein Text vor, der wenigstens eine Ahnung von dem Lehrer Bernays und von seiner intimen Kenntnis der philologischen Traditionen von den Anfängen in der Antike bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein gibt. Bernays beginnt seine historische Darstellung allerdings nicht bei den alexandrinischen Philologen, sondern erst in der Spätantike, mit der Einrichtung staatlicher Bildungsanstalten im Jahre 370 n. Chr. (S. 36 - 37), weil seiner Auffassung Philologie als Wissenschaft ihrem Wesen nach in der Aneignung einer fremden Literatur besteht, während die Alexandriner sich nur mit der eigenen Literatur befaßten (vgl. S. 24).

Bernays' Vorlesung bietet einen konzisen, aber auch heute noch lesenswerten Überblick über die Entwicklung der Philologie. Dabei werden naturgemäß manche Namen relativ kurz abgehandelt, andere, ihrer Bedeutung gemäß, wesentlich ausführlicher, wie z.B. Lorenzo Valla oder Erasmus von Rotterdam, aber auch Melanchthon. Auch der Gegensatz von Hieronymus und Augustinus, so weit er mit unterschiedlichen philologischen Kenntnissen zusammenhing, wird kurz gestreift. Der Philologe Joseph Scaliger gehört ebenfalls zu dieser Gruppe wahrhaft bedeutender Gelehrter; ihm hatte

---

graphie“ (S. 179). Bibliothekaren und Bibliophilen ist er als Mitbegründer (zusammen mit Aby Warburg u.a.) der Gesellschaft für Bücherfreunde zu Hamburg bekannt. - Vgl. **Robert Münzel** : (1858 - 1917) ; Leben, Werk und Wirken des Klassischen Philologen und Hamburger Bibliotheksdirektors / Monika Schreiber. - Göttingen : Duehrkohp und Radicke, 2000. - XIV, 516, [33] S. : Ill. ; 21 cm. - (Göttinger Forum für Altertumswissenschaft : Beihefte zum Göttinger Forum für Altertumswissenschaft ; Bd. 4 : Philologie). - Zugl.: Hamburg, Univ. Diss., 2000. - ISBN 3-89744-128-4. [sh]

<sup>3</sup> An einzelnen Stellen könnte es sein, daß Lesefehler stehengeblieben sind. So könnte S. 117 Zeile 6 v.u. "Digamma von" möglicherweise "Digamma vor" heißen. auch muß man sich bei der Nutzung des Buches vergegenwärtigen, daß die Schreibung von Namen teilweise deutlich von der heute üblichen Schreibweise abweicht.

Bernays eine eigene Monographie gewidmet. Weitere bedeutende Namen sind Salamsius (der berühmte Gegenspieler John Miltons), Grotius, Pierre Bayle, Richard Bentley und vor allem der große Historiker Edward Gibbon. Was Bentley betrifft, so erinnert Bernays an die grotesken Versuche dieses Gelehrten, das **Verlorene Paradies** des großen englischen Epikers in derselben Weise zu emendieren, wie dies mit einem Text aus dem Altertum praktiziert wurde: Bentley korrigierte den Milton, „um zu zeigen, wie es dieser hätte machen können“ (S. 124). Von ganz überragender Bedeutung war dann in England aber der bereits erwähnte Edward Gibbon, dessen monumentale Geschichte des Niedergangs und Falls des Römischen Reiches auch heute noch eine lohnende Lektüre bietet. Bernays führt den universalen Charakter der Sprache Gibbons darauf zurück, daß dieser während seines Aufenthalts in Lausanne französisch sprechen und denken lernte, so daß er den eigentlichen „Idiomatismus“ der englischen Sprache verloren habe (S. 132). Wichtig ist aber auch, daß Gibbon durch die Ortsveränderung in der Freiheit seines Blickes befördert wurde. Die Erstlingsschrift Gibbons, in der er die Notwendigkeit der Kenntnis klassischer Sprachen betont, war Ende des 18. Jahrhunderts interessanterweise von dem Braunschweiger Philologen Johann Joachim Eschenburg ins Deutsche übersetzt worden.<sup>4</sup> Bernays bemängelt zwar etwas den Stil des Gibbonschen Geschichtswerkes, weist aber auch auf die tatsächlich sehr wertvollen ausführlichen Anmerkungen hin: „es ist das einzige große Geschichtswerk, das man als Lesebuch und Nachschlagewerk zugleich gebrauchen kann“ (S. 133). Gibbon spielt nicht zuletzt auch in der Geschichte der Religionskritik eine gewisse Rolle, denn nach Bernays hat er in seinem Werke zum ersten Male überhaupt „das Christentum in seiner Entwicklung als rein historisches Objekt angesehen und behandelt. Gibbon behandelte jedoch nicht frech das Christentum sondern mit logischer Schärfe und strenger Kälte [sic]“ (S. 134). Bernays gibt eine Reihe von Hinweisen auf einzelne besonders wichtige Kapitel bei Gibbon und lobt ihn für seine Darstellung des Islam, trotz fehlender Kenntnisse des Arabischen und Hebräischen (S. 134).

Nach der holländisch-englischen Periode der Philologie schließt der Band mit der bis zu Bernays heraufreichenden deutschen Periode, in der Philologen wie Johann Albert Fabricius, der Schwiegervater Hermann Samuel Reimarus', zu nennen sind, durch den sich laut Bernays „der Umschwung an den deutschen Universitäten“ vollzog. Bernays bemerkt: „Scaliger, Bentley, Casaubonus lebten an Universitäten aber lehrten nicht; in Deutschland aber waren alle bedeutenderen Männer auf dem Gebiete der Philologie einer Universität angehörig, die einzige Ausnahme bildete Lessing; sonst sind alle anregenden philologischen Naturen teils freiwillig teils *ex officio* Universitätslehrer gewesen [...]“ (S. 151). Unter den weiteren Namen, die von Bernays vorgestellt werden, sind Christian Gottlob Heyne, Johann Heinrich Voss, Friedrich August Wolf, Barthold Georg Niebuhr, August Wilhelm

---

<sup>4</sup> **Edw. Gibbon's Versuch über das Studium der Litteratur** / Edward Gibbon. Aus dem Französischen übersetzt von Johann Joachim Eschenburg. - Hamburg : Herold, 1792. - XXIV, 109 S. - Einheitssachtitel: Essai sur l'étude de la littérature <dt.>. - Weitere Aufl.: Halberstadt : Groß, 1794.

Schlegel und August Boeckh. Eine Konklusion findet sich nicht. Der Text endet abrupt mit der Würdigung Carl Ottfried Muellers.

In Ergänzung der Ausführungen Bernays' in der Vorlesung hat der Herausgeber in einem Anhang Textstellen aus dessen Schriften mitgeteilt, die einige der in der Vorlesung behandelten Personen und Themen betreffen – von den Römern und Augustinus über Scaliger, Gibbon, F. A. Wolf und Niebuhr bis zu Theodor Mommsen (S. 173 - 187). Dieses Florilegium stellt eine schöne Abrundung der eigentlichen Vorlesung dar und regt dazu an, die anderen Texte Bernays' einmal nachzulesen.

Eine gewisse Vertrautheit mit der Zitationspraxis der Altphilologie wird vorausgesetzt, da die antiken Schriften nach allgemein üblichen Abkürzungen zitiert werden. Vielfach werden die von Bernays angeführten Literaturangaben, oft mit sehr knappen Einschätzungen versehen, mehr oder weniger direkt in den Fließtext integriert. Manchmal vermißt man nähere Argumente für Bernays' Position, dennoch sind seine Empfehlungen und Bewertungen aufschlußreich, da nicht eben selten auch sehr viel ältere Werke aus dem 17. Jahrhundert von ihm noch als unverzichtbare Standardwerke gepriesen werden.

Ein knappes Schriftenverzeichnis von Bernays sowie zu Bernays und ein Personenregister schließen den Band ab, der nicht nur Klassische Philologen interessieren dürfte, sondern auch Wissenschaftler der modernen Philologien, die über den Tellerrand ihrer eigenen Disziplin schauen wollen. Man wird feststellen dürfen, daß die gelungene Edition dieser Vorlesungsnachschrift eine willkommene Publikation darstellt, zu der man Herausgeber und Verlag gratulieren kann.

Till Kinzel

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>